

DEMOGRAF

Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Demografie in Sachsen-Anhalt



Liebe Leserinnen und Leser,

die ländlichen Regionen Sachsen-Anhalts haben am stärksten mit den Auswirkungen des demografischen Wandels zu kämpfen. Aber auch hier gilt es, diese Herausforderung als Chance zu sehen und zu nutzen. Wie man diese Chance nutzen kann, zeigt das Dorf Steutz als Gewinner der Kategorie Silber im Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“.

Außerdem haben drei beruflich erfolgreiche Frauen verraten, weshalb man sich auch bewusst für eine Karriere im ländlichen Raum entscheiden kann.

Wie immer wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Newsletters!

Ihre Stabsstelle
Demografische Entwicklung
und Prognosen

Demografiepreis wird auch 2014 verliehen Große Resonanz im vergangenen Jahr

Im vergangenen Jahr konnte erstmalig der „Demografiepreis Sachsen-Anhalt 2013“ in der Leopoldina in Halle an die Gewinner vergeben werden. Die über 100 eingereichten Projekte zeigten das große Interesse der Bevölkerung an der Mitgestaltung Sachsen-Anhalts – ein schöner Erfolg für die Demografie-Allianz, aus deren Mitte insgesamt 9000 € Preisgelder zur Verfügung gestellt wurden. Aufgrund dieser großen Resonanz haben sich das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr und der Demografie-Beirat für einen Demografiepreis auch im Jahr 2014 ausgesprochen. Gemeinsam mit dem Fachkräftesicherungspakt Sachsen-Anhalt sollen bemerkenswerte Projekte und Initiativen zur Gestaltung des demografischen Wandels in Sachsen-Anhalt wieder prämiert werden. Initiativen, Netzwerke oder Bürgerinnen

und Bürger mit guten Ideen, Fantasie und Einsatz können sich dafür bewerben oder auch vorgeschlagen werden. Die Preisverleihung wird voraussichtlich am 20. Oktober 2014 im Rahmen der Jahrestagung der Demografie-Allianz im Gesellschaftshaus in Magdeburg stattfinden. Dieser Termin ist bereits beim Ministerpräsidenten Dr. Reiner Haseloff und Thomas Webel, Minister für Landesentwicklung und Verkehr, reserviert. Die Ausschreibung wird im April auf den Internet-Seiten www.demografie.sachsen-anhalt.de sowie www.fachkraefte.sachsen-anhalt.de veröffentlicht. Darüber hinaus wird die Auslobung in der zweiten Ausgabe des Newsletters DEMOGRAF im Juni 2014 ausführlicher vorgestellt.

Inhalt

Dr. med. Burkhard John im Interview.....	Seite 2
Für eine offene Debatte zur Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse.....	Seite 3
Die nachhaltige Erhöhung der Geburtenrate ist zwingend.....	Seite 4
Lebendige Dörfer sind Leuchttürme des ländlichen Raums.....	Seite 5
Nachgefragt und nachgezählt.....	Seite 6
Kleine und mittlere Unternehmen in Sachsen-Anhalt mit gesellschaftlichem Engagement.....	Seite 7
Veranstaltungen.....	Seite 8
Workshop-Reihe für Personalverantwortliche.....	Seite 8

Unsere innovativen Lösungen werden andere übernehmen wollen

Im Interview mit Dr. med. Burkhard John, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt (KVSA)

Herr Dr. John, wie lauten die Aufgaben der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt?

Eine Hauptaufgabe ist, dafür zu streiten, dass für die ambulante Behandlung eines Patienten mit gleichem Krankheitsspektrum von den Krankenkassen in ganz Deutschland die gleichen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Dies ist leider nicht der Fall, da die Krankenkassen im Land sich noch weigern, das Risiko einer Behandlung für ihre Versicherten vollständig zu tragen.

Grundsätzlich hat die KVSA den gesetzlichen Auftrag, für Versicherte der gesetzlichen Krankenkassen die ambulante medizinische Versorgung sicherzustellen und zu gewährleisten, d. h., dafür zu sorgen, dass Patienten in angemessener Zeit und Entfernung von Haus- bzw. Fachärzten oder Psychotherapeuten, die gegenüber der KVSA ihre Qualifikation und regelmäßige Fortbildung nachgewiesen haben, behandelt werden. Wir ermöglichen, dass die Patienten durch Vorlage ihrer Chipkarte vertragsärztliche Leistungen erhalten, da wir für die ca. 3900 Ärzte und Psychotherapeuten die Abrechnung ihrer Leistungen und die Verteilung der von den Krankenkassen für die ambulante Versorgung zur Verfügung gestellten Gelder auf die Arztpraxen und medizinischen Versorgungszentren vornehmen. Wir vertreten die Interessen der Vertragsärzte und Psychotherapeuten.

Welchen Teil trägt die Kassenärztliche Vereinigung dazu bei, den demografischen Wandel zu gestalten?

Der Wandel führt zur Zunahme chronischer Erkrankungen und zur Krankheitsverdichtung in der Bevölkerung. Wir haben dies früh erkannt und 2002 bundesweit den ersten Vertrag zur strukturierten Versorgung für Typ-2-Diabetiker mit Krankenkassen vereinbart. Verträge für Patienten mit koronaren Herzkrankheiten, Typ-1-Diabetes, Asthma und chronisch obstruktiver Lungenerkrankung sowie Brustkrebs folgten. Jeder 10. Sachsen-Anhalter nimmt an den Disease-Management-Programmen teil.

Um die Versorgung in einem zuneh-

mend komplexeren Gesundheitswesen zu strukturieren, haben wir mit dem Hausärzterverband und der AOK bzw. IKK gesund plus 2004 den ersten Vertrag zur hausarztzentrierten Versorgung über ein Bundesland geschlossen. Vergleichbare Verträge mit weiteren Kassen kamen hinzu. Insbesondere bei Patienten mit vielen Erkrankungen ist es wichtig, Behandlung und Therapie individuell durch den Hausarzt abzustimmen. Zur Entlastung der Hausärzte wird der Einsatz nicht ärztlicher Praxisassistentinnen gefördert. Die speziell qualifizierten Praxismitarbeiterinnen übernehmen im Auftrag des Arztes delegierbare Leistungen wie z. B. Hausbesuche. 25 % aller Hausärzte im Land beschäftigen bereits eine Praxisassistentin und bieten so ihren Mitarbeiterinnen eine anerkannte und anspruchsvolle Aufgabe.

Der demografische Wandel trifft auch die Ärzteschaft und die Sicherstellung der Versorgung ist eine zunehmende Herausforderung. Um Ärzte und Studierende für eine zukünftige Versorgung im ländlichen Raum zu interessieren und zu gewinnen, fördern wir die Famulatur – ein Praktikum im Rahmen des Medizinstudiums – bei Vertragsärzten, bieten Stipendien für Studenten, die später in unterversorgten Regionen hausärztlich tätig werden wollen, fördern die Weiterbildung zum Allgemeinmediziner und Augenarzt und unterstützen Aufbau und Übernahme von Praxen in unterversorgten Regionen inklusive des Wohnortwechsels. Die Bereitstellung der Mittel erfolgt über den Landesausschuss der Ärzte und Krankenkassen bzw. über den Strukturfonds der KVSA.

Um die medizinische Versorgung im ländlichen Raum sicherzustellen, hat die KVSA das Filialpraxen-Modell eingeführt. Welche Idee verbirgt sich dahinter?

Im Rahmen eines vom Land geförderten Modells mit der AOK hat die KVSA in der Altmark Praxen als Eigeneinrichtungen aufgebaut, da Ärzte keinen Nachfolger fanden und die Patienten nicht durch die verbliebenen (Haus-) Ärzte versorgt werden konnten. Vertragsärzte, Ärzte im Ruhestand bzw. angestellte Ärzte erbringen die Sprechstunden in den Filialpraxen in dem ihnen möglichen Umfang ohne das Risiko



Dr. Burkhard John,
Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen
Vereinigung Sachsen-Anhalt

und die administrative Belastung einer eigenen Praxis. Die Ärzte sammeln so Erfahrungen und können die Praxis später übernehmen. So konnten wir unsere Filialpraxis in Letzlingen Ende 2013 an die Hausärztin übergeben, die dort als angestellte Ärztin tätig war. Das Projekt der Filialpraxen ist erfolgreich, fand Eingang in die politische Diskussion und wird bundesweit adaptiert.

Welches Fazit können Sie vorläufig aus Ihrer Arbeit in der Demografie-Allianz Sachsen-Anhalt ziehen?

Sie trägt dazu bei, dass die Auseinandersetzung mit den Folgen des demografischen Wandels als gesamtgesellschaftliche Aufgabe über alle Politikbereiche erkannt und zukünftig bewältigt werden kann. Die Herausforderungen sind sehr groß, bergen aber auch die Chance, neue Wege zu gehen und innovative Ideen umzusetzen. Das kann Sachsen-Anhalt voranbringen, denn die Lösungen, die wir finden, werden andere Bundesländer in wenigen Jahren übernehmen wollen.

KONTAKTDATEN

Kassenärztliche Vereinigung
Sachsen-Anhalt
Doctor-Eisenbart-Ring 2
39120 Magdeburg
www.kvsa.de

Für eine offene Debatte zur Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse

Von Jost Riecke, Direktor des Verbands der Wohnungswirtschaft Sachsen-Anhalt e. V. und des Verbands der Wohnungsgenossenschaften Sachsen-Anhalt e. V.

Sachsen-Anhalt ist das vom demografischen Wandel am intensivsten betroffene Bundesland in Deutschland. Diese sicher nicht gewünschte Vorreiterrolle sollte das Land Sachsen-Anhalt nutzen und dabei zeigen, dass die Risiken erkannt sind und die Chancen des Wandels genutzt werden.

Dazu gehört auch eine offenere Diskussion des Themas „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“. Diese sollte insgesamt in Deutschland – weil sie bereits an vielen Stellen intern, aber auch öffentlich (vgl. z. B. Immobilienzeitung vom 13.02.2014 unter der Überschrift „Wüste Provinz“) erörtert wird – offensiver geführt werden. Insbesondere vor dem Hintergrund der Auswirkungen des demografischen Wandels erscheint nämlich die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse mehr als fraglich.

Der Begriff findet sich in Art. 72 Abs. 2 Grundgesetz, in dem geregelt ist: „Auf den Gebieten des Artikels 74 Abs. 1 Nr. 4, 7, 11, 13, 15, 19a, 20, 22, 25 und 26 hat der Bund das Gesetzgebungsrecht, wenn und soweit die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse im Bundesgebiet oder die Wahrung der Rechts- oder Wirtschaftseinheit im gesamtstaatlichen Interesse eine bundesgesetzliche Regelung erforderlich macht.“

Von der ursprünglichen Formulierung „Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse“ im Grundgesetz ist schon 1994 Abstand genommen worden. „Gleichwertig“ ist bereits etwas anderes als „einheitlich“ oder „gleich“.

Zu keinem Zeitpunkt gab es in Deutschland gleichwertige Lebensbedingungen und diese wird es auch nicht in allen Orten in Zukunft geben. Im Übrigen führt gerade die Vielfalt der einzelnen Regionen Deutschlands zu einem insgesamt positiven Bild unseres Landes, weil sie den Bürgern die Wahl lässt, ihr Leben in verschiedenen Situationen zu verbringen. Nicht jeder will z. B. in einer großen Stadt oder in einem kleinen Dorf leben, aber beide Lebensformen können frei gewählt werden und haben ihre Vor- und Nachteile.

Vor dem Hintergrund der sehr unterschiedlichen Lebensverhältnisse so-

wohl zwischen den Bundesländern insgesamt als auch innerhalb der Bundesländer bis hin zu den einzelnen Stadtquartieren und Gemeinden sollte geklärt werden, welche Bedeutung dieser Verfassungsgrundsatz heute noch für das Verhältnis Bund/Länder und innerhalb der Länder hat, insbesondere welche Rechte und Pflichten sich hieraus für Bund, Länder, Kommunen und alle Bürger ergeben.

Allen Bundesbürgern den Eindruck zu vermitteln, der Bund und die Länder würden weiterhin versuchen, überall die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse herzustellen, ist das falsche Zeichen. Gerade wegen der Auswirkungen des demografischen Wandels ist es notwendig, deutlich zu machen, dass nicht z. B. überall das Angebot an Schulen, Infrastruktur, Kultur etc. aufrechterhalten werden kann. Besser wäre es, eine offenere Diskussion über die notwendigen strukturellen Entscheidungen zu führen und Planungssicherheit für Regionen herzustellen. Gerade dieser Aspekt veranlasst auch die Wohnungswirtschaft zu dem Appell an die Politik, für alle Beteiligten für mehr Sicherheit bei den Zukunftsfragen zu sorgen, damit vor dem Hintergrund des vielerorts stattfindenden Bevölkerungsrückgangs die richtigen Entscheidungen zum Wohle aller Bürger getroffen werden können.

Für die Wohnungswirtschaft wäre es noch relativ einfach, gleichwertigen Wohnraum an vielen Standorten bereitzustellen. Ob aber dies überall sinnvoll ist und ob überhaupt die Bürger diesen gleichwertigen Wohnraum auch so empfinden, wenn gleichzeitig Schulen, Polizeistationen, Kulturstätten geschlossen werden und die Versorgungspreise wegen mangelnder Nachfrage extrem steigen, muss wohl bezweifelt werden.

Aus unserer Sicht war das Bekenntnis zum Abriss – immerhin bisher ca. 70 000 Wohnungen in Sachsen-Anhalt – zum damaligen Entscheidungszeitraum das „klare Wort zur rechten Zeit“, das viel Leid erspart hat. Man stelle sich vor, damals wären nicht die notwendigen Abrissentscheidungen gefallen: Wie sähen dann unsere Wohn-



Jost Riecke, Direktor des Verbands der Wohnungswirtschaft Sachsen-Anhalt e. V. und des Verbands der Wohnungsgenossenschaften Sachsen-Anhalt e. V.

standorte mit den vielen leer stehenden Häusern aus?

In gleicher Weise sollte jetzt das klare Wort zur Herstellung der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse gesprochen und die Bürger mitgenommen werden bei dem auch schmerzlichen Prozess zur Bekämpfung der Auswirkungen des demografischen Wandels vor Ort.

KONTAKTDATEN

Verband der Wohnungswirtschaft
Sachsen-Anhalt e. V.
Verband der Wohnungsgenossen-
schaften Sachsen-Anhalt e. V.
Jost Riecke
Olvenstedter Straße 66
39108 Magdeburg

Telefon: +49 391 744 19-10
E-Mail: jost.riecke@vdwvwdwg.de
www.vdwvwdwg.de

Die nachhaltige Erhöhung der Geburtenrate ist zwingend

Von Dr. Jürgen Rogahn, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Halle (Saale)



Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Halle (Saale): Dr. Jürgen Rogahn

Demografie – das ist die Wissenschaft von der Entwicklung der Bevölkerung hinsichtlich ihrer Zahl und Strukturen. Demografie-Allianz – das könnte bei enger Auslegung des Begriffs das Zusammenwirken interessierter Akteure bei der Beförderung dieser Wissenschaftsdisziplin bedeuten. Dies ist jedoch nicht gemeint, denn „Demografie“ wird inzwischen vor allem als Synonym für „Bevölkerungsentwicklung“ genutzt – und das besonders seit rund zehn Jahren, als das Thema fast schlagartig in der Öffentlichkeit präsent wurde. Warum dies nicht früher geschah, obwohl spätestens seit den siebziger Jahren in Fachkreisen die problematischen Auswirkungen der veränderten Bevölkerungsentwicklung diskutiert wurden, sei hier nicht beleuchtet. Auf jeden Fall waren damals die Auswirkungen in vielen Nachfragebereichen der Gesellschaft in den neuen Bundesländern bereits sichtbar (z. B. Wohnungsleerstand, Schulnetzentwicklung, Abwassernetze). Dies war oft mit erheblichen volkswirtschaftlichen Verlusten verbunden.

Ein erster Handlungsansatz ist daher, alle relevanten staatlichen Entscheidungen immer unter Einbeziehung der mittelfristig zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung zu treffen. Hier gibt es inzwischen in Sachsen-Anhalt positive Ansätze (z. B. Schulentwicklungsplanung), die jedoch einer konsequenten Fortsetzung auf allen Ebenen (Landtag, Landesverwaltung, kommunale Verwaltung) bedürfen.

Eine zweite Konsequenz besteht darin, alle durch die Bevölkerungsentwicklung besonders betroffenen Akteure frühzeitig zu sensibilisieren, damit sie sich rechtzeitig auf die Veränderungen einstellen und Anpassungsaufwendungen verringert werden können. Hier hat die Demografie-Allianz mit ihren Akteuren bereits positiv gewirkt. Viele Anpassungsideen entstanden und sind umgesetzt worden.

Die Handwerkskammer Halle hat bereits zu Zeiten hoher Arbeitslosigkeit mit einer großen Zahl Jugendlicher ohne Ausbildungsplatz das Thema Fachkräftesicherung offensiv aufgegriffen. Hier sind die Auswirkungen der Geburtenhalbierung nach 1990 bei den Lehrverhältnissen gerade jetzt für alle sichtbar. Aber die Herausforderungen setzen sich mit den Abgängen stark besetzter Altersgruppen aus dem Erwerbsleben fort. Die entsprechend unserer Anregung gebildete Fachkräfte-Allianz (die auch als Teil der Demografie-Allianz begriffen werden kann) versucht, geeignete Lösungsstrategien zu entwickeln. Dies sind zum einen Anpassungsmöglichkeiten, wie die Erschließung ungenutzter Potenziale (z. B. längere Erwerbstätigkeit). Zugleich gilt es, die Fehlsteuerungen bei der Berufswahl zu minimieren (mit dem Ziel von z. B. weniger Hochschulabsolventen, weniger Studienabbrechern, weniger Ungelernten).

Aber dies allein wird nicht reichen. Es stellt sich die Frage, ob nicht versucht werden sollte, auf die Bevölkerungsentwicklung selbst aktiv einzuwirken. Vor dem Hintergrund einer alternden, schrumpfenden und sich strukturell verändernden Bevölkerung und der daraus entstehenden bedeutenden Anpassungsaufwendungen ist die Frage sicher zu bejahen. Damit ergibt sich ein dritter Ansatz, an dem sich auch Demografie- und Fachkräfte-Allianz treffen. Die Demografie kennt vier die Bevölkerungsentwicklung beeinflussende Faktoren: Geburten, Sterbefälle, Einwanderung und Abwanderung. Ein- und Abwanderung sind kurzfristig beeinflussbar. Beide Faktoren sind stark von der wirtschaftlichen Situation abhängig: Wirtschaftlich starke Regionen wirken anziehend. Wirtschafts- und Innovationspolitik als Schlüsselbereiche für diese beiden Faktoren müssen daher

im Zentrum der Landespolitik bleiben. So wichtig eine gute KITA-Versorgung auch ist – ohne genügend Arbeitsplätze verpuffen ihre Wirkungen. Bei entsprechender wirtschaftlicher Entwicklung ist dann die zielgerichtete Anwerbung von Akademikern und Facharbeitern auch ein Mittel, um Stellen mit hier nicht vorhandenen Qualifikationen zu besetzen. Das ist in Großbetrieben oder Universitäten einfacher als in kleinen Betrieben, wo Nachwuchs durch Lehrlingsausbildung herangezogen oder aus dem näheren räumlichen Bereich eingestellt wird. Hier entstehen bei der Anwerbung von Ausländern größere Risiken und Aufwendungen, zu deren Abfederung staatliche Unterstützung notwendig wäre.

Mittel- und langfristig können unsere „demografischen Probleme“ jedoch nicht allein durch einen positiven Wanderungssaldo gelöst werden, sondern nur durch eine nachhaltig erhöhte Geburtenrate.

In der Diskussion – auch in Sachsen-Anhalt – fällt die geringe Gewichtung dieses Themas auf. Selbstverständlich ist die Geburtenrate eine nur längerfristig beeinflussbare Größe, zu der viele ökonomische und soziale Momente beitragen. Doch warum diese nicht angehen, z. B. auf Landesebene analog zu Regelungen bei Einstellungsverfahren einen Vorrang für erziehende Eltern gewähren? Oder auf Bundesebene Veränderungen bei den Sozialversicherungen anregen, um die Umverteilung zulasten der Familien mit Kindern zu beenden? Hier besteht eine endlich anzugehende Handlungsnotwendigkeit.

www.hwkhalle.de

KONTAKTDATEN

Handwerkskammer Halle (Saale)
Hauptgeschäftsführer
Dr. Jürgen Rogahn
Gräfestraße 24
06110 Halle

Leitung@hwkhalle.de
www.hwkhalle.de

Lebendige Dörfer sind Leuchttürme des ländlichen Raums

Steutz (Landkreis Anhalt-Bitterfeld) gehört zu den Siegern des Bundeswettbewerbs

„Unser Dorf hat Zukunft“



Vertreter des Dorfes Steutz zusammen mit Bundesminister Dr. Hans-Peter Friedrich und den Vorsitzenden der Bewertungskommission, Michael Pelzer und Dr. Reinhard Kubat

Im Rahmen der Internationalen Grünen Woche im Januar in Berlin wurden die Preisträger des 24. Bundeswettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ ausgezeichnet. Unter den Siegerdörfern des Wettbewerbs befand sich auch das kleine Örtchen Steutz bei Zerbst.

Mehr als 2600 Dörfer aus ganz Deutschland haben im Rahmen des Wettbewerbs ihre Zukunft selbst in die Hand genommen. „Der Wettbewerb ist eine der größten Bürgerinitiativen Europas. Unsere Dörfer sind das Herz und die Seele des ländlichen Raums. Als Bundesminister des ländlichen Raums freue ich mich über den Gemeinschaftsgeist und die Tatkraft, die durch diesen Wettbewerb deutlich werden“, sagte der damalige Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft Hans-Peter Friedrich. Er wies darauf hin, dass viele Tausend Menschen generationsübergreifend hervorragende Ideen entwickelt und in ihrer Heimat viel erreicht haben. „Diese Menschen in den Dorfgemeinschaften

verdienen unsere Anerkennung und Unterstützung, denn sie machen unsere ländlichen Regionen stark und unsere Dörfer attraktiv. Sie stärken den Investitions- und Lebensstandort Deutschland.“

Alle 24 Dörfer, die sich für den Endausscheid qualifizierten, wurden durch die Bewertungskommission gewürdigt: „Ihr habt ein Herz für euer Dorf“, erklärte der Vorsitzende der Bewertungskommission Michael Pelzer. Er wandte sich an die Anwesenden aus den Orten und bezeichnete sie als „Leuchttürme des ländlichen Raums“. Neben Steutz, das sich in der Silber-Kategorie behauptete, war in der Kategorie Bronze ein weiteres Dorf aus Sachsen-Anhalt vertreten: Tylsen.

Für lebenswerte ländliche Räume braucht es laut Friedrich Dörfer mit Zukunftsperspektiven – für Familien und Betriebe, für junge wie für ältere Menschen. Dafür müssten Bürger, Politik und Verwaltung an einem

Strang ziehen. So könnten ein aktives Gemeinschaftsleben in Vereinen und Verbänden oder die Sicherstellung von Mobilität, Erwerbsquellen und Einzelhandelsgeschäften das Dorfleben und die Lebensqualität ebenso bereichern wie der Ausbau der Breitbandversorgung und die Ausweitung von Betreuungsangeboten. „Für diejenigen, die wissen wollen, wie wir in Deutschland noch besser leben können, lohnt sich ein Blick in unsere Dörfer“, sagte Friedrich.

Der Wettbewerb um das Dorf mit Zukunft soll Anstoß zu Eigeninitiativen für eine lebendige Dorfgemeinschaft sein. Den Unterschied zwischen den Kategorien Gold, Silber und Bronze mache vielleicht nur ein winziges Detail aus. Gewinner seien jedoch alle Dörfer, die teilgenommen haben. Er rief die „Leuchttürme“ auf, als Multiplikatoren die Idee des Wettbewerbs hinauszutragen: „Versuchen Sie, ihre Nachbardörfer zu animieren!“. 2015 geht es in die 25. Auflage des Wettbewerbs.



Geht 2015 in die 25. Auflage: der Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“

www.dorfwettbewerb.bund.de

KONTAKTDATEN

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
Referat 416
Entwicklung ländlicher Räume
11055 Berlin

www.dorfwettbewerb.bund.de

Nachgefragt: WOMEN-Preisträgerinnen 2014

Sie haben sich bewusst für eine berufliche Zukunft in den ländlichen Regionen Sachsen-Anhalts entschieden. Welche waren Ihre Beweggründe?



Renate Meidt, Logistic Services GmbH, Bismark OT Kläden

„Seit 1980 wohne ich in Kläden bei Stendal in der Altmark und arbeite seit mehr als 20 Jahren im Speditions-gewerbe. Im Jahr 2011 suchte ich eine neue Herausforderung – ich brauchte mehr Abwechslung in meinem Berufs-leben. Ich gründete gemeinsam mit meinen drei erwachsenen Kindern die Logistic Services GmbH. Als Bindeglied zwischen Industrie und Speditionen sind wir maßgeblich daran beteiligt, Leerfahrten zu reduzieren. Unsere Arbeiten starteten wir damals im ehemaligen Kinderzimmer. Momentan erweitere ich mein in der Zwischenzeit errichtetes Büro durch einen Anbau, in dem sich für die beiden Mit-arbeiterinnen ein neues helles Büro mit Küche und WC befinden wird. Da es bei den heutigen technischen und vernetzten Möglichkeiten egal ist, wo sich der Sitz der Firma befindet, um mit europäischen Ländern bzw. der ganzen Welt zu kommunizieren, kann ich dies auch aus der ländlichen Region Sach-sen-Anhalts ausführen.“



Katrin Simstedt, Bowdenzugmanufaktur, Quedlinburg

„Das mittelalterliche Quedlinburg fasziniert mit den engen Gassen und den wunderschönen Fachwerkhäu-sern. Ich wohne im Ortsteil Bad Su-derode und habe den Wald und den Kurpark direkt vor der Haustür. Die-se Region hat durch die Mischung von Natur und Geschichte einen ganz besonderen Charme. Meine Firma habe ich aus einer In-solvenz gekauft. Die Mitarbeiter sind Fachkräfte auf ihrem Gebiet, sehr schwer zu ersetzen und mit der Re-gion tief verwurzelt. Mein Hauptan-liegen war, diesen besonderen Be-trieb und damit die Arbeitsplätze zu erhalten. Ich möchte Jugendlichen durch Aus-bildung und anschließende Arbeit eine Zukunft in der Heimat geben. Leben und arbeiten, wo andere Ur-laub machen, was kann es Besseres geben?“



Cornelia Heidrich, PFLEGE mobil Cornelia Heidrich, Bitterfeld-Wolfen

„Wir müssen heute viel mehr in Re-gionen denken. Mit Blick auf das wis-senschaftliche, wirtschaftliche, touris-tische und infrastrukturelle Potenzial, das die Region Bitterfeld-Wolfen auf-weist, würde ich keineswegs von einer ländlichen Region sprechen. Wir dür-fen hier durchaus selbstbewusst sein, müssen uns nicht verstecken. Schauen Sie sich allein die Entwicklung an der Goitzsche an. Ich bin ein Kind meiner Stadt und werde es immer bleiben. Ganz bewusst habe ich mich aus diesem Grund auch ent-schieden, als Unternehmerin an der Entwicklung der Goitzsche mitzuwir-ken und hier, und zwar genau hier, zu investieren. Mit der Schaffung des „Pa-lais am See“, aber auch mit meinem Unternehmen PFLEGE Mobil Heidrich verfolge ich seit nunmehr zehn Jah-ren als „eine von hier“ das Ziel, für die Menschen da zu sein. Bis heute ist mir der direkte Kontakt zu unseren Pati-enten und Bewohnern das Wichtigste überhaupt.“

Nachgezählt: Pro-Kopf-Arbeitszeit betrug 1473 Stunden in 2013

In Sachsen-Anhalt wurden im Jahr 2013 von den 998,2 Tausend Erwerbs-tätigen 1470,2 Millionen Arbeitsstun-den geleistet. Damit betrug die Pro-Kopf-Arbeitszeit je Erwerbstätigen durchschnittlich 1473 Stunden. Der Bundesdurchschnitt je Erwerbstätigen lag bei 1388 Stunden, in den alten Län-dern (ohne Berlin) bei 1370 Stunden und in den neuen Ländern (ohne Ber-lin) bei 1479 Stunden. Ursachen für die Unterschiede zum Bundesdurchschnitt

sind neben verschiedenen tariflichen und individuellen Arbeitszeiten, den unterschiedlichen Beschäftigungs- und Branchenstrukturen auch die Mehr- und Kurzarbeit sowie krankheitsbe-dingte Ausfallzeiten und die unter-schiedliche Zahl der Arbeitstage in den Bundesländern.

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen in Stunden		
Jahr	Sachsen-Anhalt	Deutschland
2000	1570	1471
2005	1526	1431
2009	1471	1382
2010	1491	1404
2011	1490	1405
2012	1482	1393
2013	1473	1388

Kleine und mittlere Unternehmen in Sachsen-Anhalt mit starkem gesellschaftlichen Engagement

Studie der Martin-Luther-Universität offenbart heißes Selbstverständnis bei KMU für freiwillige Unterstützung

Gesellschaftliches Engagement, Umweltschutz und Personalpolitik sind Handlungsfelder, in denen zumeist Großunternehmen unter Verweis auf ihre „Corporate Social Responsibility“ öffentliche Anerkennung finden. In Sachsen-Anhalt sind es aber vor allem kleine und mittlere Unternehmen, die sich ohne große Öffentlichkeit, aber mit beachtlicher Selbstverständlichkeit engagieren. Zu diesem Ergebnis kommt eine jetzt veröffentlichte Studie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU).

Insgesamt wurden für die Studie unter Leitung von Holger Backhaus-Maul, Philosophische Fakultät III der MLU, 256 kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Sachsen-Anhalt telefonisch über ihre Aktivitäten in den Bereichen gesellschaftliches Engagement, Ökologie und Personal sowie zu den Rahmenbedingungen ihres Engagements befragt. „Die Studie zeigt, dass sich 96 Prozent der KMU in ‚klassischer‘ Weise mit Geld- und Sachspenden gesellschaftlich engagieren“, so Backhaus-

Maul. Zunehmend unterstützen diese Unternehmen aber auch das Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder erbringen Dienstleistungen für gemeinnützige Organisationen – ohne die Kosten in Rechnung zu stellen. Besonders häufig sind Bildungseinrichtungen, wie Kindergärten und Schulen sowie Sport- und Freizeiteinrichtungen, Adressaten des Unternehmensengagements, wie die Ergebnisse der Studie zeigen.

Das ökologische Engagement von KMU hingegen wird laut Studie vor allem in der innerbetrieblichen Praxis umgesetzt. Dabei werden häufig Aktivitäten und Maßnahmen initiiert, die auch als Beitrag zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Kostenreduzierung gedeutet werden könnten. „Im Grunde – so die empirischen Befunde – geht es den befragten Unternehmen aber auch um die Vermeidung und Reduzierung ökologischer Risiken und nicht nur um Kostenersparnis“, so Projektleiter Backhaus-Maul.

Die überwiegende Mehrheit der KMU in Sachsen-Anhalt (rund 93 Prozent) engagiert sich in ihrem lokalen und regionalen Umfeld, also der Stadt oder dem Landkreis, in denen sie ansässig sind. „Damit sind sie zugleich wichtige Akteure für die kommunale Standortentwicklung“, so Backhaus-Maul.

Eine Schlüsselrolle für das gesellschaftliche und ökologische Engagement von Unternehmen in Sachsen-Anhalt haben soziale Netzwerke, erläutert darüber hinaus Projektmitarbeiterin Franziska Mittelstädt: „Kennt ein Unternehmer in seinem Umfeld andere engagierte Unternehmer und Unternehmerinnen, so steigen die Chancen, dass sich ihr Unternehmen selbst stärker engagiert.“ Dem regelmäßigen Erfahrungsaustausch mit anderen Unternehmen und Informationen zu Engagement-Möglichkeiten komme daher eine hohe Bedeutung zu.

Die vorliegende Studie ist wesentlicher Teil des Forschungs- und Pilotprojekts „Gesellschaftliche Verantwortung im Mittelstand. Gesellschaftliches und ökologisches Engagement von kleinen und mittleren Unternehmen in Sachsen-Anhalt“, an dem die Philosophische Fakultät III der MLU und der Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) Sachsen-Anhalt e. V. unter Leitung des Bildungswerks der Wirtschaft Sachsen-Anhalt e. V. zusammenarbeiten. Das Projekt wird im Rahmen des ESF-Programms „CSR – Gesellschaftliche Verantwortung im Mittelstand“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.



© Idiazoro, Fischer + Fischer

Leiter der Studie: Holger Backhaus-Maul

KONTAKTDATEN

Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg
Holger Backhaus-Maul
Universitätsplatz 9
06108 Halle/Saale

Veranstaltungen: April–Juni 2014

3. Berliner Demografie Forum

Die diesjährigen Themenschwerpunkte „Sicherheit – Vertrauen – Zusammenhalt“ richten den Fokus der Diskussionen auf die Frage der persönlichen und gesellschaftlichen Sicherheit infolge des demografischen Wandels und darauf, wie Vertrauen und Zusammenhalt unter den Menschen erhalten und verfestigt werden können. Besonderes Highlight ist das auch schon 2013 durchgeführte Young-Experts-Programm, das von der Vodafone Stiftung Deutschland als Partner veranstaltet wird. Bei dieser Diskussionsrunde diskutieren Young Experts zusammen mit engagierten Persönlichkeiten der Generation 80+.

Termin:

Mi., 09. April 2014 bis Fr., 11. April 2014

Ort:

EMST European School of Management and Technology, Berlin

Weitere Infos:

www.berlinerdemografieforum.org

Fachtag: „Zukunft Seniorenfreundliche Kommunalverwaltung“

Das Projekt Seniorenfreundliche Kommunalverwaltung der Hochschule Magdeburg-Stendal hat in einem dreijährigen Prozess Einflussfaktoren auf die Seniorenfreundlichkeit einer Kommunalverwaltung untersucht. Die Ergebnisse werden am Fachtag vorgestellt und sollen allen Kommunen in Sachsen-Anhalt Impulse für ihre individuelle Entwicklung geben.

Termin:

Mi., 14. Mai 2014

Ort:

Hochschule Magdeburg-Stendal,
Campus Magdeburg

Weitere Infos:

www.hs-magdeburg.de

Workshop-Reihe für Personalverantwortliche

Im Rahmen des EU-Projekts WOMEN sollen Akteure in Unternehmen auf die Folgen des demografischen Wandels vorbereitet werden

Das Problem ist europaweit bekannt. Kaum eine Entwicklung wird Europa und Deutschland in den kommenden Jahren so prägen wie der demografische Wandel. Mit der zweitägigen Workshop-Reihe „weniger • bunter • älter – Qualifizierung Demografie-Berater/-in“ des Bildungswerk der Wirtschaft e. V. (BWSA) werden Spezialisten qualifiziert, die als Multiplikatoren fungieren und ihren Unternehmen in Sachsen-Anhalt nicht nur bei der Bewältigung der anstehenden Herausforderungen, sondern auch bei der Erkennung von Chancen des demografischen Wandels unterstützend zur Seite stehen. Der Workshop findet am 20./21. März 2014, am 10./11. April 2014 und am 24./25. April 2014 statt. Eine Anmeldung für die Workshops ist erforderlich.

Durch die Qualifizierung erhalten die zukünftigen Demografie-Berater/-innen wichtige Kompetenzen und Fähigkeiten, mit deren Hilfe sie ganz individuelle Lösungsansätze entwickeln und erfolgsorientiert im Unternehmen umsetzen können. Dabei werden die neu qualifizierten Berater/-innen von unserem Demografie-Coach betreut. Im Rahmen des Workshops werden

wichtige Instrumente und Maßnahmen zum demografischen Wandel vermittelt. So soll gewährleistet werden, dass Unternehmen weiterhin leistungsstark, zukunftsfest und wettbewerbsfähig bleiben. Weitere Ziele sind die Steigerung ihrer Attraktivität für junge Fachkräfte sowie die Erhaltung und Förderung der Leistungsfähigkeit und Motivation älterer Mitarbeiter/-innen. Dieser Workshop richtet sich an Personalverantwortliche und Mitarbeiter/-innen im Personalwesen, an Personal- und Organisationsberater/-innen, aber auch an Akteure/-innen des betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutzes und Akteure/-innen von Kammern, Verbänden und Krankenkassen.

KONTAKTDATEN

Bildungswerk der Wirtschaft Sachsen-Anhalt e. V.
Marleen Ahnert
Seepark 7, 39116 Magdeburg
Tel.: +49 391 74469-676
E-Mail: marleen.ahnert@bwsa.de

Impressum

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr
des Landes Sachsen-Anhalt
Stabsstelle Demografische Entwicklung
und Prognosen

Turmschanzenstr. 30
39114 Magdeburg

Ihre Ansprechpartnerin
Ines Heidler
Tel.: 0391/567 3513
ines.heidler@mvl.sachsen-anhalt.de

Mediadaten
Ausgabe 10, Quartal I 2014, 8 Seiten, Auflage 250